



Hochschule RheinMain  
University of Applied Sciences  
Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim

# **Veranstaltung**

## **Landesjugendhilfeausschuss Berlin**

### **Fachlicher Diskurs am 10.06.2010**

**Dr. Josef Faltermeier**

## **Schulverweigerung und Jugenddelinquenz**



## Überblick

1. Definition/Risikogruppen/Statistiken
2. Erklärungen/Frühwarnsysteme
3. Merkmale bei den Jugendlichen
4. Reintegrationsstandards
5. Erfolgreiche Wirkfaktoren
6. Fachliche und gesetzliche  
Entwicklungsbedarfe



## Definition

- Schulschwänzen = unregelmäßiges Fernbleiben, z. B. Gelegenheitsschwänzen, Eckstundenschwänzen
- Schulverweigerung = regelmäßiges Fernbleiben



## Bildung in der Statistik

- knapp 80.000 jährlich ohne Schulabschluss
- Jeder 5. beendet Ausbildung nicht
- etwa 500.000 Schulverweigerungen (Länderstatistiken liegen zw. 400.000 und 1,2 Mio – definitionsabhängig)



## Risikogruppen/Profil

- Schüler/innen in belastenden Lebensverhältnissen
- (Haupt-)Schüler/innen
- Profil
  - 12 – 17 Jahre
  - Fehlt mehr oder weniger regelmäßig zw. 6-24 Mt.
  - Überwiegend männlich
  - Jeder Dritte hat Migrationshintergrund
  - Alleinerziehenden bzw. Patchworkfamilien
  - Keine Ausbildung: Väter 50%/Mütter 64%



## Ursachen/ Erklärungen

Schulschwänzen = Kick – typische jugendliche Erscheinungsform, ähnlich wie andere Auffälligkeiten (z. B. Drogen, Alkohol, Diebstahl) – wächst sich häufig aus!



## Ursachen/ Erklärungen

Schulverweigerung = kontinuierliches Fernbleiben

- „Bildungsferne“ Eltern/ schlechte soziale Rahmenbedingungen
- Dominanz von Mißerfolgserlebnissen
- Konflikte mit Schule/Mobbing
- Chronische Überforderung
- Starrer Cliquenverbund



## Merkmale im Erleben der Schüler/innen

- Geringe Bindung an die Schule
- Weniger Motivation bei Erledigung der Hausaufgaben
- Geringe Beziehungsqualität zu den Lehrkräften
- Unsichere Bindung gegenüber den Eltern
- schließen sich (starren) Cliques an

***Gefährdungsrisiken für Jugenddelinquenz bei nicht richtiger und rechtzeitiger Intervention***



## **Schulverweigerung und Delinquenz**

- Schüler/innen orientieren sich am gesellschaftlichen Erfolgsmodell: Geld, Status, Anerkennung
- Sie haben kaum Möglichkeiten, sich die erforderlichen Kompetenzprofile (Sozialkompetenz, Schulkompetenz etc.) anzueignen
- Kumulation von Benachteiligung: Schlechte Lebensverhältnisse = geringe Sozialkompetenzen bedeutet Auffälligkeit, geringe Schulkompetenzen bedeutet Ausgrenzung
- Kompensation über Cliquenverbund und Eigentumsdelikten



Hochschule RheinMain  
University of Applied Sciences  
Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim

# Empirische Daten

Die folgenden statistischen Angaben basieren auf einer Erhebung im Rahmen des ESF-Bundesmodellprogramms „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ (Erhebungszeitraum 2006 bis 2008), veröffentlicht in:

Josef Faltermeier (Hrsg.) 2009: Schulverweigerung – neue Ansätze und Ergebnisse aus Wissenschaft und Praxis, Berlin



## Familiäre Verhältnisse

- Alleinerziehende Familien (Mutter) - 60 % - im *Vergleich Mikrozensus 2008 ca. 22 %*
- Wächst mit mehreren Geschwistern in materiell begrenzten bis armen Verhältnissen auf
- Jeder zweite Vater hat eine Ausbildung erfolgreich absolviert hat (49,6 %), 10,8 % haben keinen Schulabschluss
- bei den Müttern lediglich gut ein Drittel (36 %), 19,7 % haben keinen Schulabschluss



## Haltungen und Einstellungen

- Misstrauen gegenüber Erwachsenen (z. B. Lehrerinnen/Lehrern sind nur bei 5 % tief vertrauenswürdig)
- Unsicheres Vertrauensverhältnis zu den Eltern (die Hälfte würde sich an Eltern, die andere Hälfte aber lieber an peer group wenden)
- Hohe Motivation eigene Lage zu verändern (voraussetzungsbedingt) - hohe Zielsetzungen
- Hoher Reintegrationserfolg (7 von 10 „harten“ Schulverweigerern wurden reintegriert)



## **Reintegration**

### ***Grundsätzlich gilt:***

Der Reintegrationserfolg ist unabhängig von Lebensform, Bildungsgrad der Eltern, Migrationshintergrund, materiellen Verhältnissen

–

***Wenn die Voraussetzungen stimmen!***



## Reintegrationsstandards

1. Anlaufstelle für persönliche und Karrierebezogene Lebensplanung (für Vermittlung von Nachhilfe und Brückenbauer zu Eltern und Lehrer/in; Individuelles Bildungs- und Unterstützungsmanagement; Verbesserung der Beziehung zw. Schüler/in und Eltern)
2. Zusammenspiel Anlaufstelle, Lehrer/in und Eltern
3. Nachhilfeförderprogramm (kleinschrittig) durch „gekonnte“ Vernetzung der Ressourcen



## Referenzrahmen für Reintegration

- Professionelle als zuverlässige Ansprechpartner (Coaching)
- Bündnispartnerschaft mit Eltern („neue“ Elternarbeit: verantwortlich, partnerschaftlich, verbindlich)
- Individuelles Bildungs- und Fördermanagement über Stärken an den Schwächen arbeiten)
- Vernetzung der Institutionen (gesetzliche Regelungen und Qualifizierung der Strukturen und Personen)



## Erfolgreiche Wirkfaktoren

- Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den *Leistungen* der Schülerinnen/Schüler, der *Beziehung* zu den Pädagogen/Pädagoginnen und der Qualität des Unterrichts
- Die individuelle Bildungsplanung und Entwicklungsförderung (gezielter Ausbau sozialer und schulischer)



# Erfolgreiche Wirkfaktoren

- Die *Einbeziehung der Eltern* in den Bildungsprozess baut die vorhandenen ungünstigen familiären Bildungsbedingungen ab und unterstützt den Lernprozess der Schüler
- Die *(sozialräumliche) Öffnung* der Schule insbesondere zur Wirtschaft und der damit verbundene „Wechsel der Lernorte“ eröffnet gute Lernchancen
- Die *Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe* ist für eine Verbesserung der Bildungsbedingungen unabdingbar. Die Zusammenarbeit ist durch verbindliche Vereinbarungen zu regeln



# Strukturelle Standards

**1. Schulentwicklung:** Frühe Selektion vermeiden, Klassenverbände stärken, neue Lernarrangements schaffen, Autonomie der Schulen sichern, Qualitätscontrolling ausbauen.

**2. Kooperation Jugendhilfe und Schule:** Verbindlich festlegen durch Regelungen in Schulgesetzen und SGB VIII, Vereinbarungen zwischen Kultusministerien und Kommunalen Spitzenverbänden (Vernetzung der Ressourcen, Regelungen des Finanzausgleichs)



Hochschule RheinMain  
University of Applied Sciences  
Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit



**Mögliche Wirkungen  
ambulanter Hilfen nach dem JGG  
am Beispiel der Maßnahme  
Schluss mit Suff**

- 1. Besonderer Legitimationsbedarf bei Maßnahmen im Zwangskontext**
- 2. Standards der Wirkungsforschung**
- 3. Konzeption der Kurzintervention für Alkohol konsumierende delinquente Jugendliche und Heranwachsende (Schluss mit Suff)**
- 4. Methoden und Ergebnisse der Begleitforschung des Projektes Schluss mit Suff**

# 1. **Besonderer Legitimationsbedarf bei Maßnahmen im Zwangskontext**

## 2. Standards der Wirkungsforschung

## Standards der Evaluationsforschung

- 1. Genaue Definition**
- 2. Experimentelles Design mit einer Zufallsauswahl**
- 3. Nachhaltigkeit**
- 4. Geringer Schwund der Teilnehmerzahlen**
- 5. Reproduzierbarkeit der Ergebnisse**

### **3. Konzeption der Kurzintervention für Alkohol konsumierende delinquente Jugendliche und Heranwachsende (Schluss mit Suff)**

# 4. Methoden und Ergebnisse der Begleitforschung des Projektes Schluss mit Suff

## Evaluation des Projektes **Schluss mit Suff**

### **1. Befragung der Teilnehmer zu Beginn der Kurzintervention mit Fragen zu**

- **sozial biografischen Daten,**
- **ersten Alkoholerfahrungen,**
- **Alkoholkonsum und Delinquenz,**
- **Motivation zur Alkoholreduzierung,**
- **Umgang mit Risikosituationen,**
- **Spezifizierungen zum Konsumverhalten und**
- **Erfahrungen mit illegalen Drogen**

## Evaluation des Projektes **Schluss mit Suff**

### **2. Befragung der Teilnehmer zum Abschluss der Kurzintervention mit Fragen zu**

- **neuen Straftaten,**
- **dem gegenwärtigen persönlichen Alkoholkonsum,**
- **Umgang mit Risikosituationen,**
- **Spezifizierungen zum Konsumverhalten,**
- **Hilfen zum Entzug oder zur Reduktion durch Beratung und Selbsthilfegruppen,**
- **Teilnehmerzufriedenheit und**
- **Wissensfragen zum Zweck der didaktischen Erfolgskontrolle**

## Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

### **3. Befragung der Teilnehmer zwei Jahre nach Kursabschluss mit Fragen zu**

- **Alkoholkonsum,**
- **neuen Straftaten,**
- **allgemeinem Alkoholkonsumverhalten,**
- **den Kriterien der Abhängigkeit,**
- **Risikoverhalten und**
- **Inanspruchnahme von Hilfe.**

## 4. **Auswertung des Konsumtagebuchs während des Abschlussgesprächs.**

## Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

### **5. Personenbezogene prognostische Einschätzung der Kursleiter zum Alkoholkonsumverhalten und der Delinquenz der Teilnehmer.**

## Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

### **6. Befragung der zuständigen Bewährungshelfer und Bewährungshelferinnen zu Beginn der Kurzintervention zu**

- **der Zusammenarbeit mit dem Probanden,**
- **Relevanz des Alkoholproblems für den Bewährungserfolg,**
- **den Einschätzungen zum Grad der Abhängigkeit und**
- **hinsichtlich neuer Delikte.**

## Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

### **7. Befragung der zuständigen Bewährungshelfer und -helferinnen nach Abschluss der Kurzintervention zu**

- **der Zusammenarbeit mit dem Probanden während des Kurses,**
- **der Entwicklung des Alkoholkonsums,**
- **der Einschätzung des Grades der Abhängigkeit,**
- **neuen Delikten und**
- **Einstellungs- und Verhaltensänderungen der Probanden.**

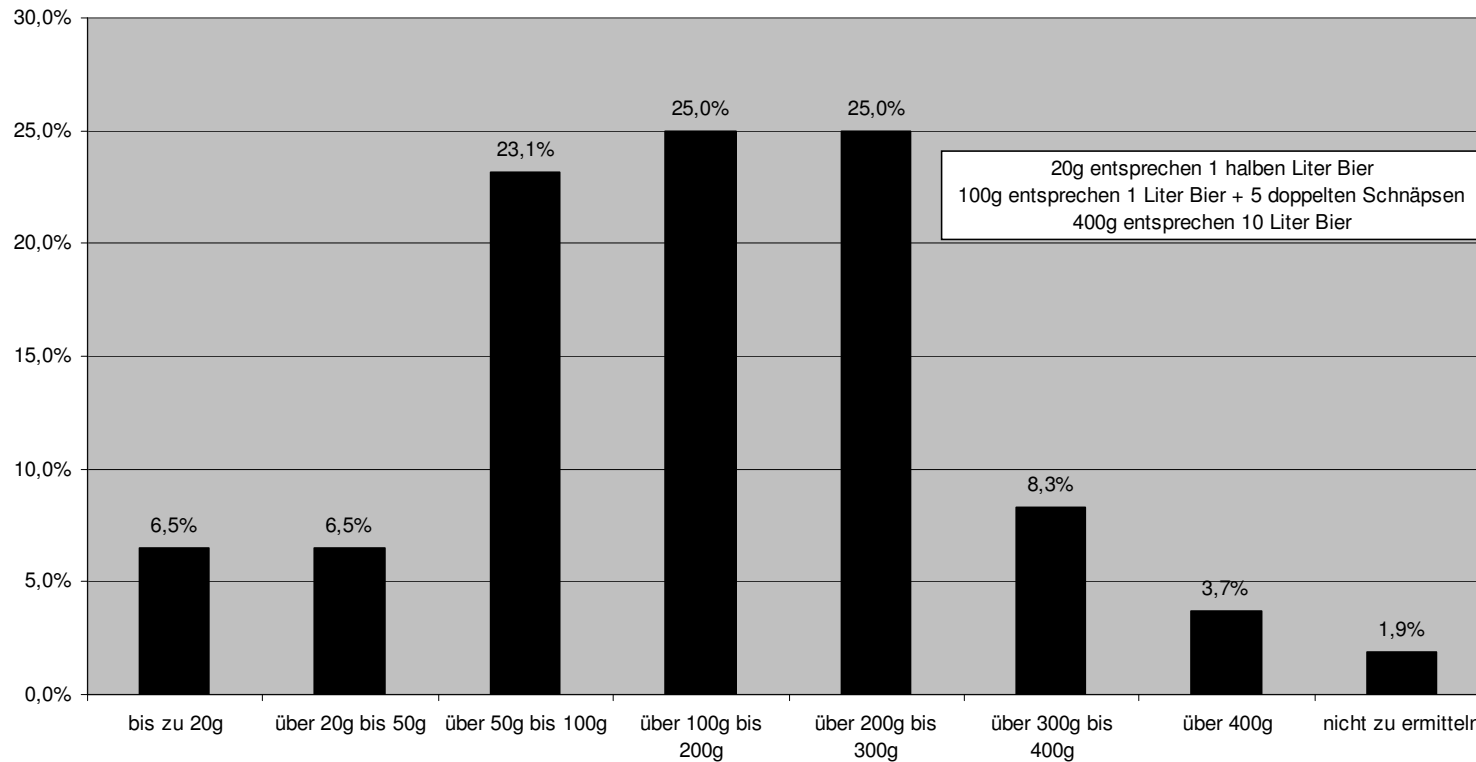
## Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

### **8. Implementierungsanalysen mit Bewährungshelferinnen und -helferinnen sowie Mitarbeitern von SMS zu den Themen**

- **Konzeptumsetzung,**
- **Zugang,**
- **Zusammenarbeit,**
- **Mehrbelastung,**
- **Nachsorge und**
- **Evaluation.**

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Alkoholmenge an einem durchschnittlichen Trinktag (Gramm Reinalkohol)



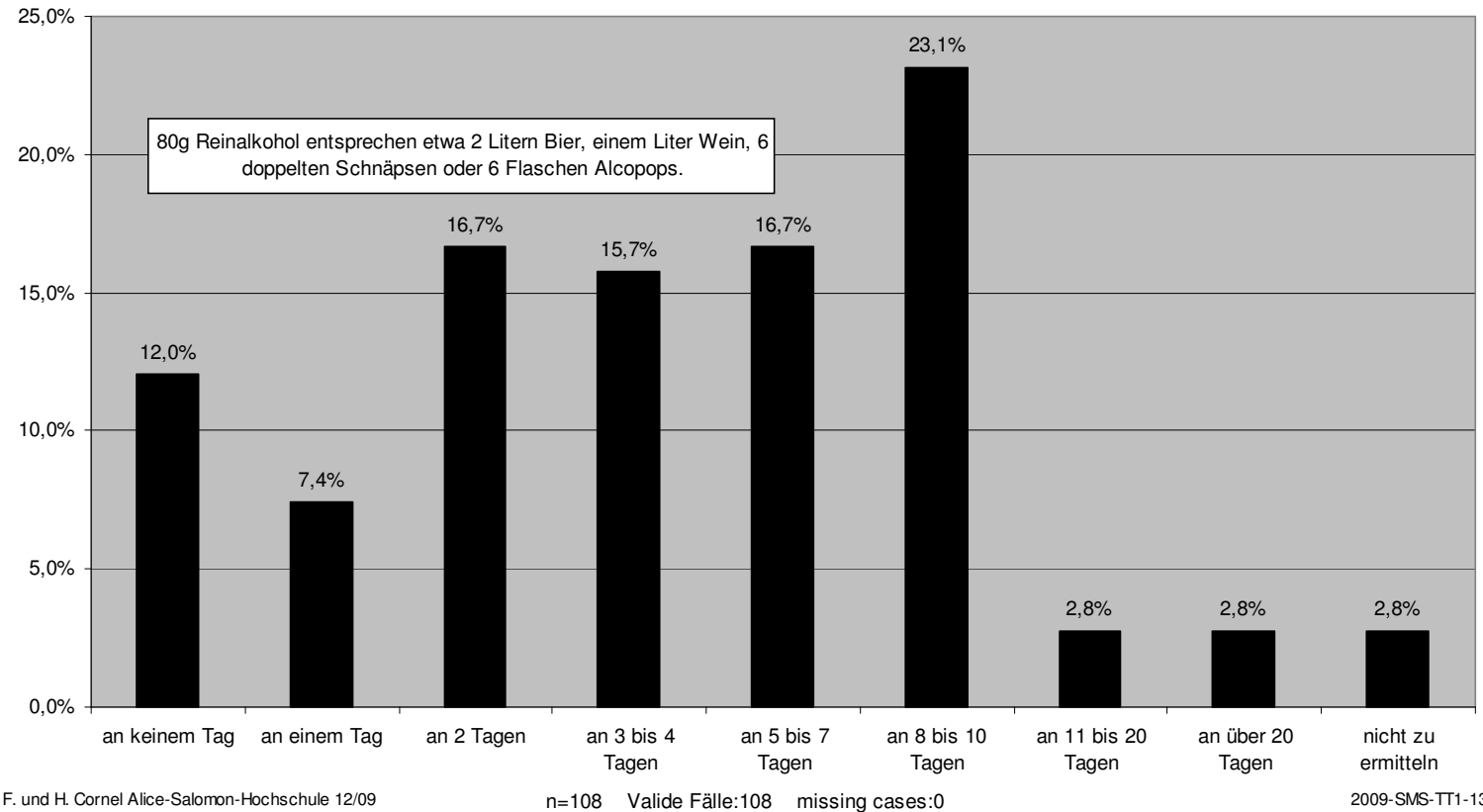
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=108 Valide Fälle:108 missing cases:0

2009-SMS-TT1-12a

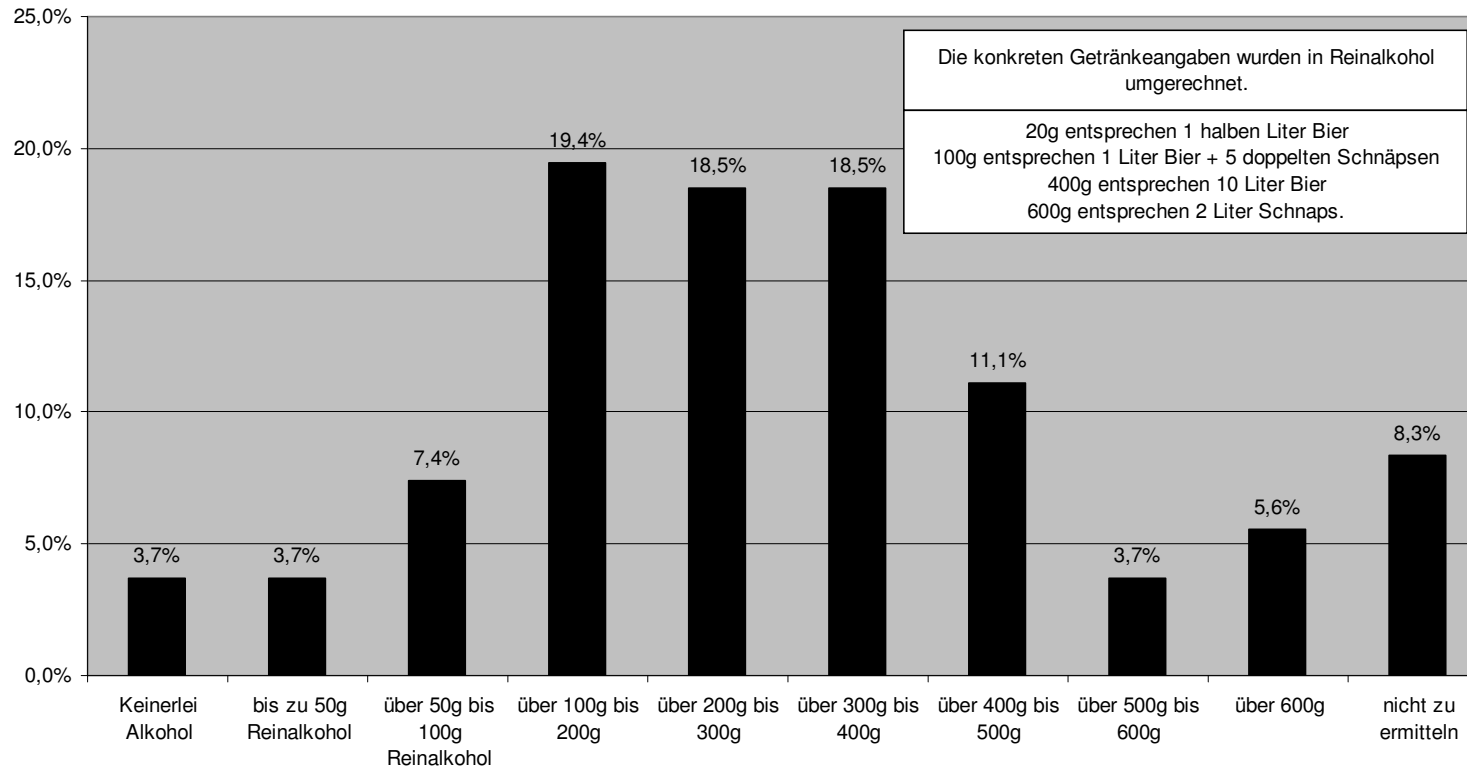
# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Anzahl der Tage mit mehr als 80g Reinalkohol im letzten Monat vor Kursbeginn



# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

**Größte Alkoholmenge pro Tag/Abend im letzten Monat vor Kursbeginn**



F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

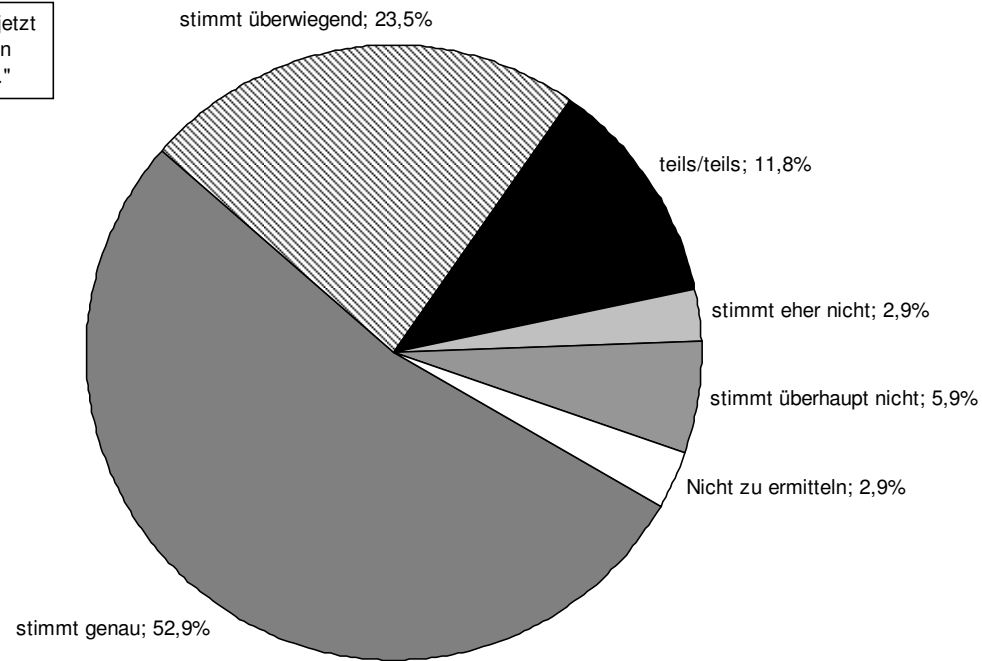
n=108 Valide Fälle:108 missing cases:0

2009-SMS-TT1-14

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

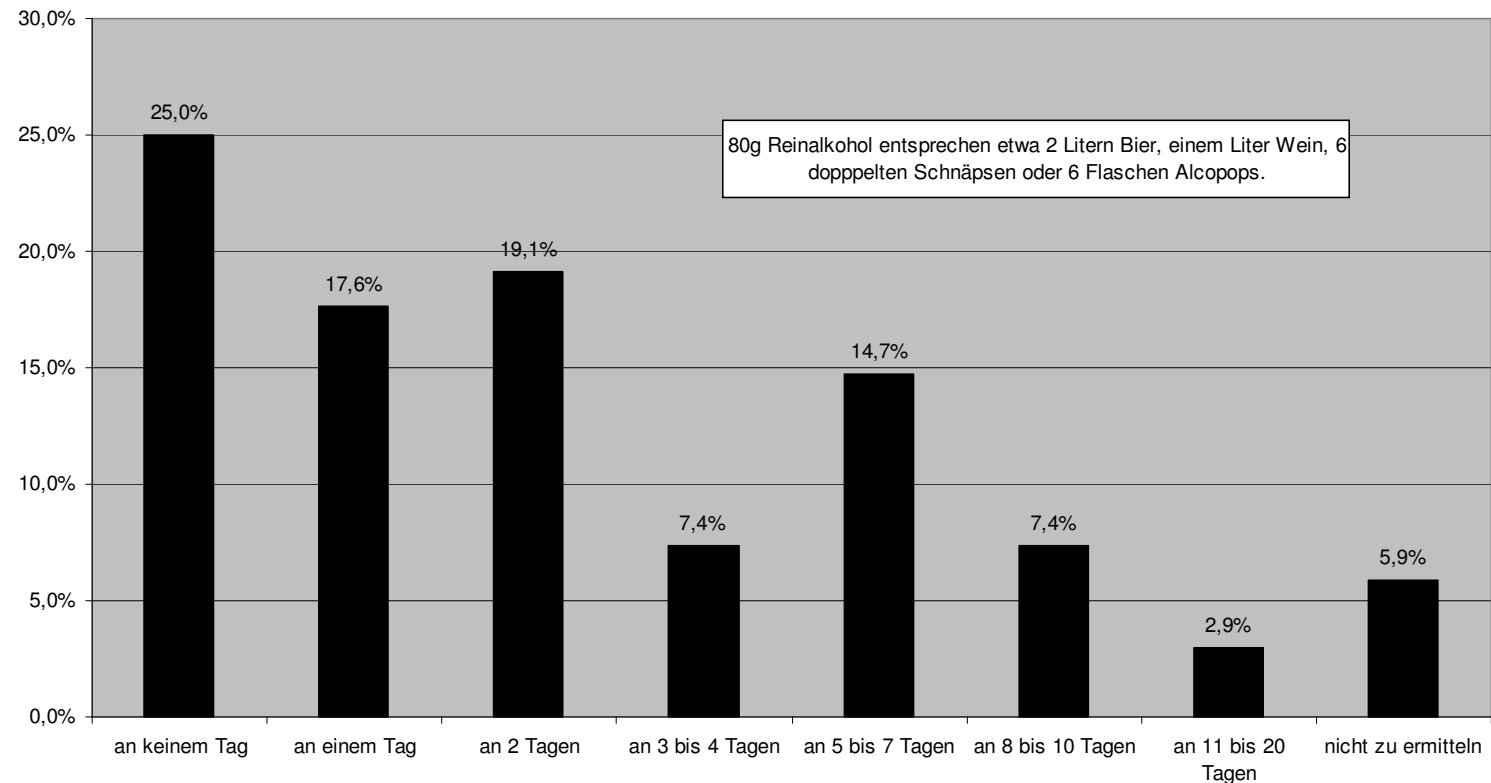
Fähigkeit zur Kontrolle des Alkoholkonsums nach Kursabschluss

Die These lautete: "Es gelingt mit jetzt besser als vor dem Kurs, meinen Alkoholkonsum zu kontrollieren."



# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Anzahl der Tage mit mehr als 80g Reinalkohol im letzten Monat der Kursteilnahme



80g Reinalkohol entsprechen etwa 2 Litern Bier, einem Liter Wein, 6 doppelten Schnäpsen oder 6 Flaschen Alcopops.

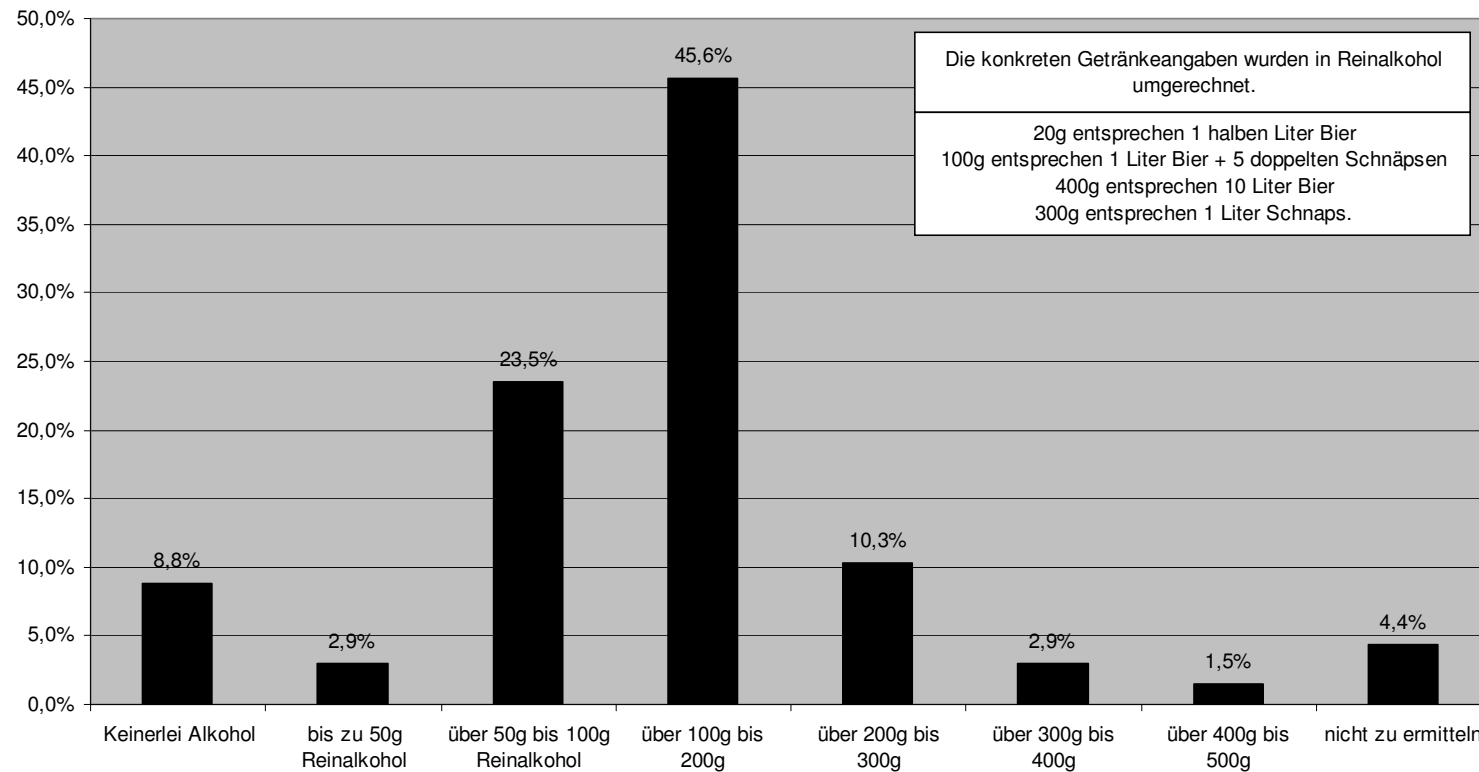
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=68 Valide Fälle:68 missing cases:0

2009-SMS-TT2-9

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Größte Alkoholmenge pro Tag/Abend im letzten Monat der Kursteilnahme



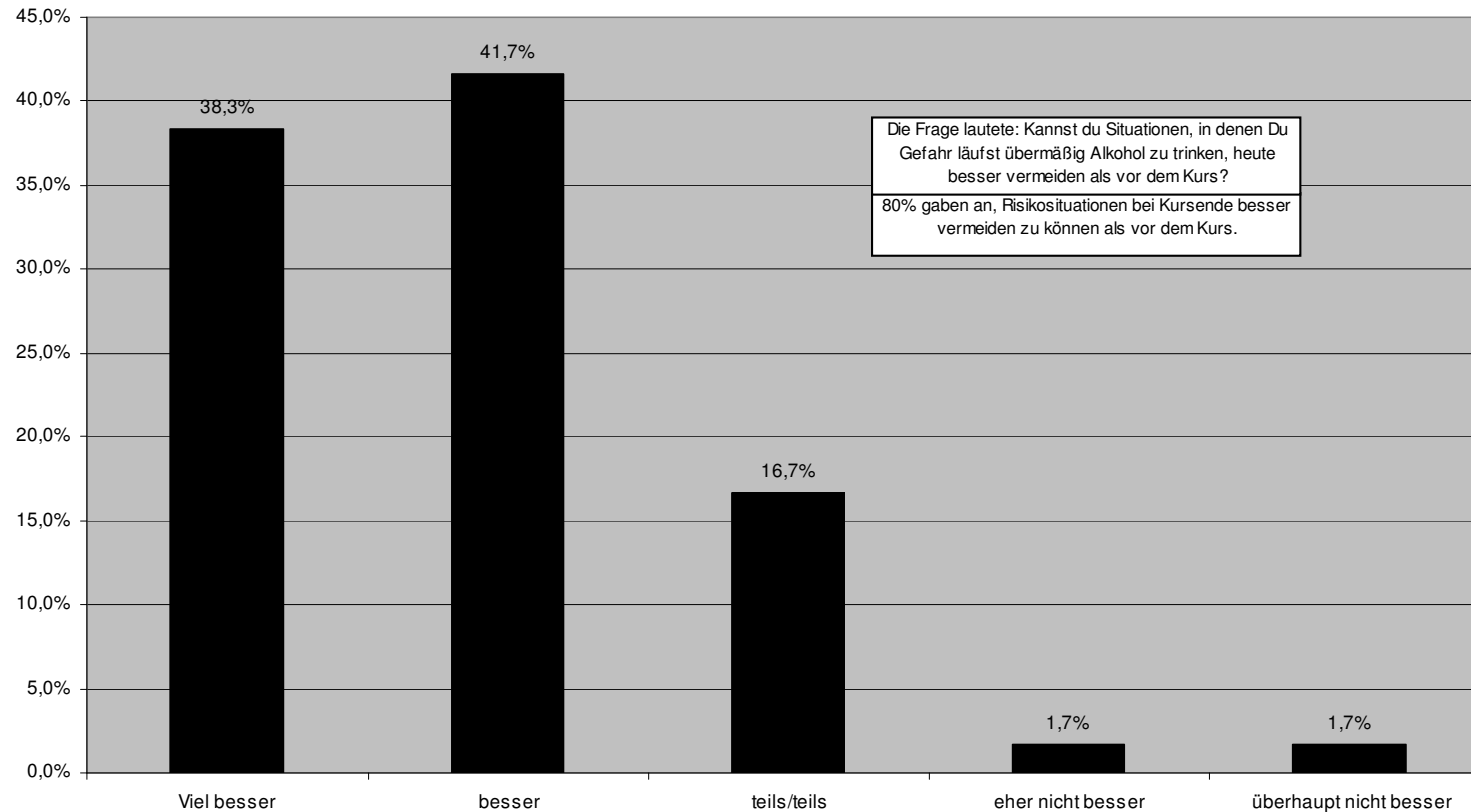
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=68 Valide Fälle:68 missing cases:0

2009-SMS-TT2-10

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Vermeidung von Risikosituationen hinsichtlich übermäßigem Alkoholkonsum bei Kursende



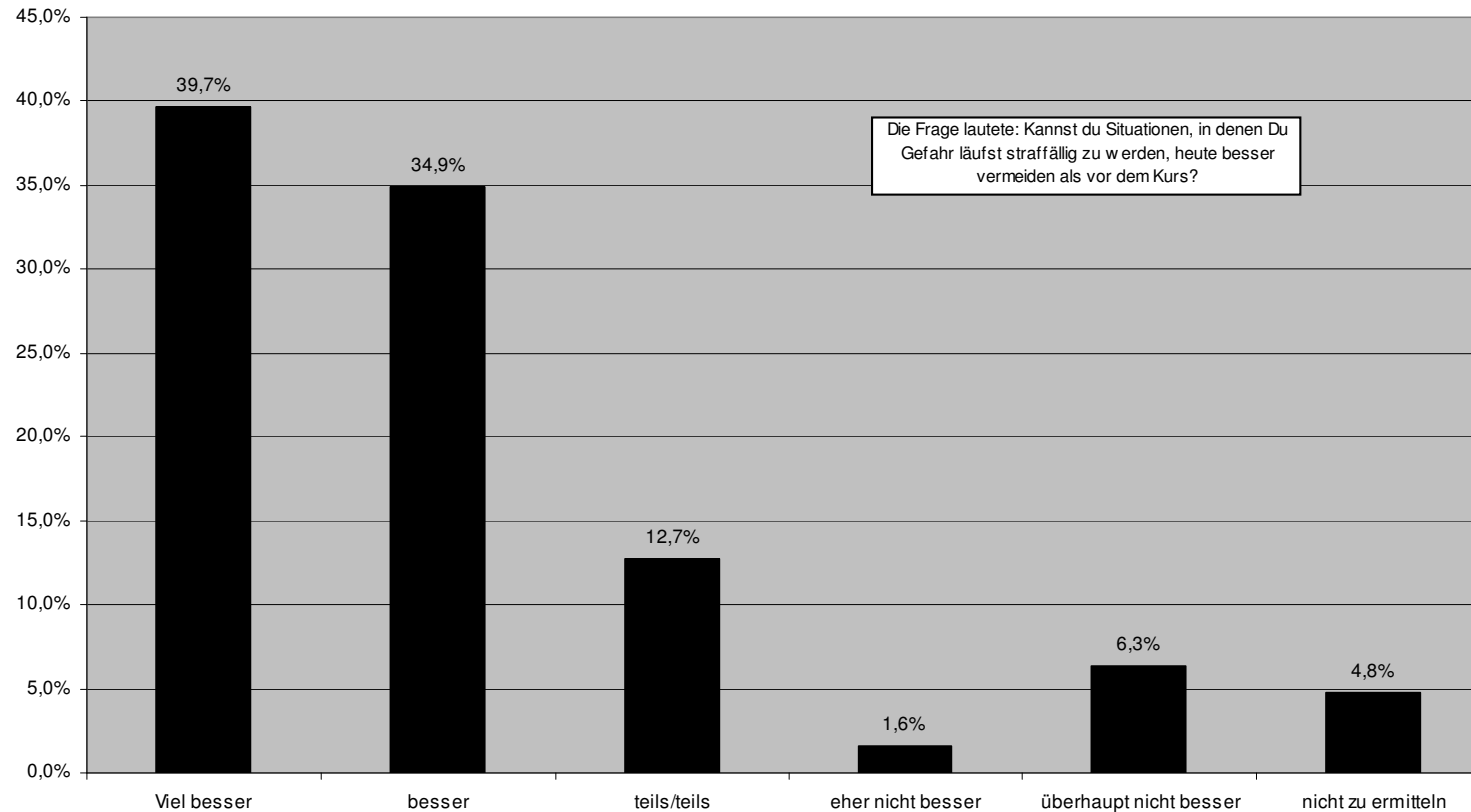
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=68 Valide Fälle:60 missing cases:8

2009-SMS-TT2-21

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Vermeidung von Risikosituationen hinsichtlich Straffälligkeit bei Kursende



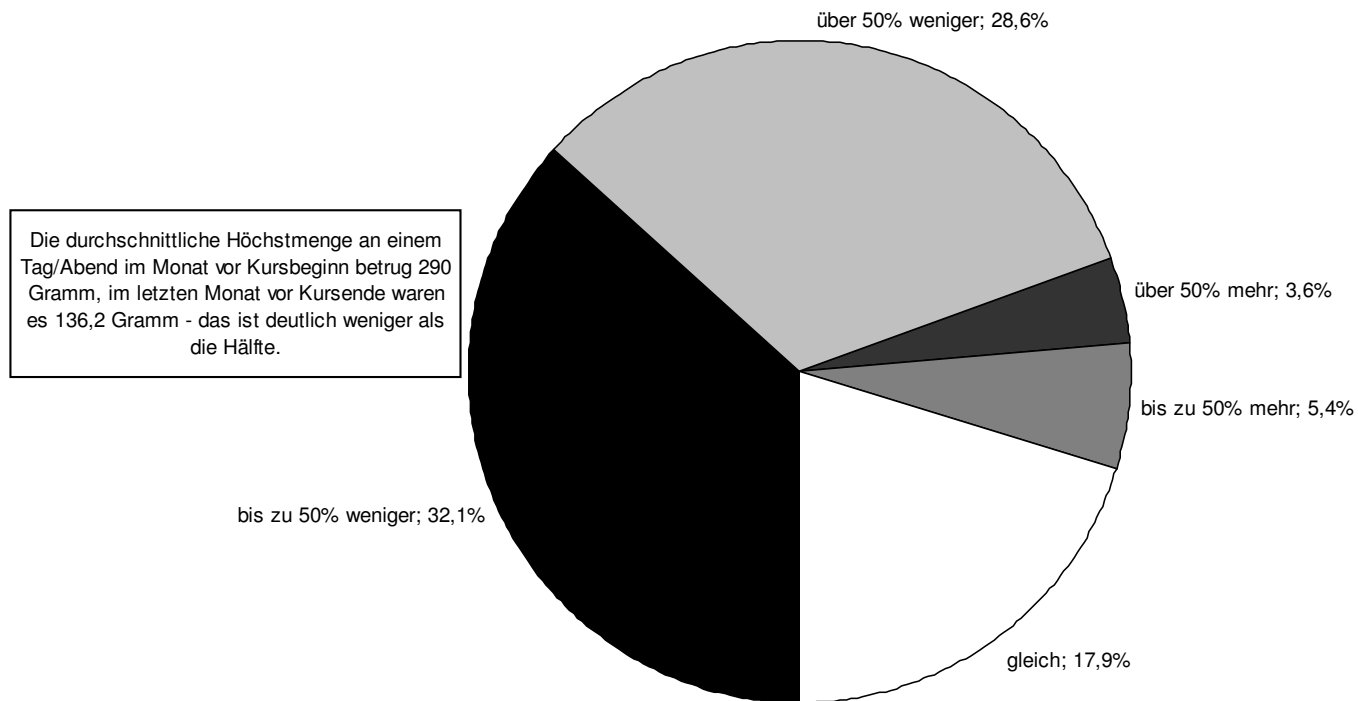
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=68 Valide Fälle:63 missing cases:5

2009-SMS-TT2-22

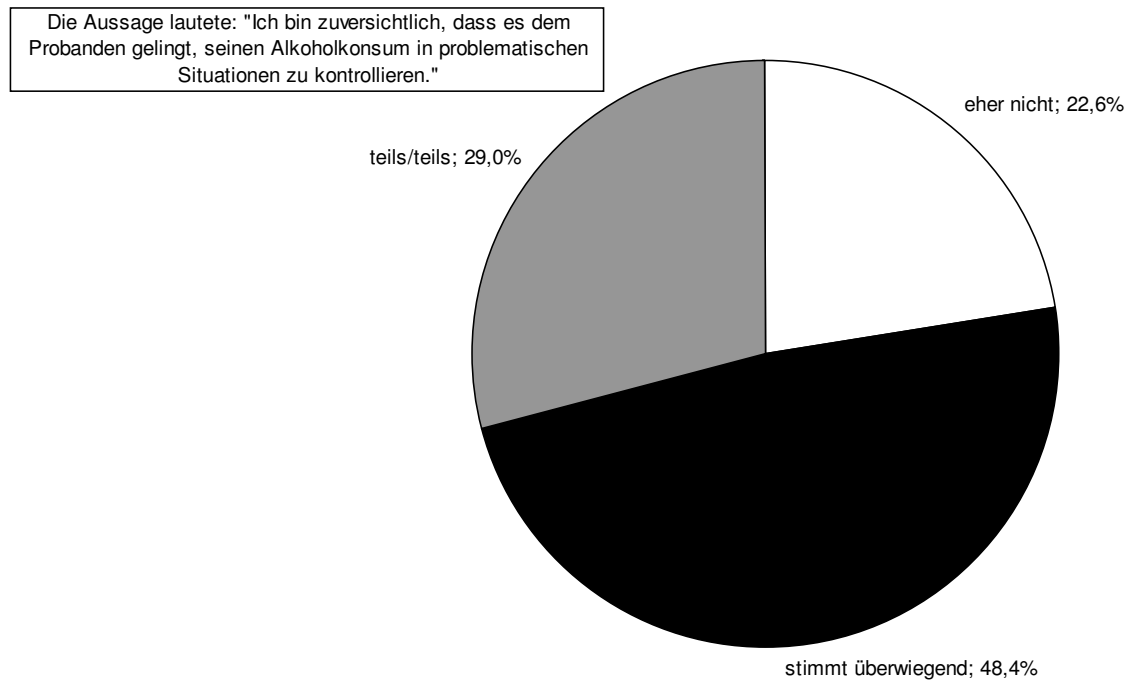
# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Vergleich der größten Alkoholmenge pro Tag zwischen der Zeit vor Kursbeginn und dem letzten Monat der Kursteilnahme



# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

## Zuversicht des Bewährungshelferes bzw. der Bewährungshelferin hinsichtlich der Kontrolle des Alkoholkonsums in problematischen Situationen nach Abschluss des Kurses



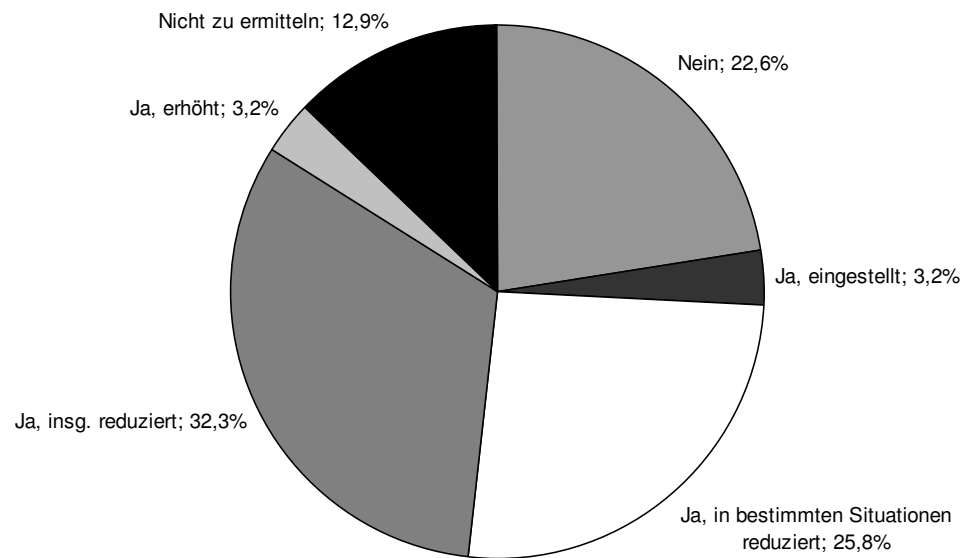
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=32 Valide Fälle:31 missing cases:1

2009-SMS-BT2-6

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Veränderung des Alkoholkonsums durch den Probanden nach Einschätzung des/der  
BewährungshelferIn seit Beginn des Kurses



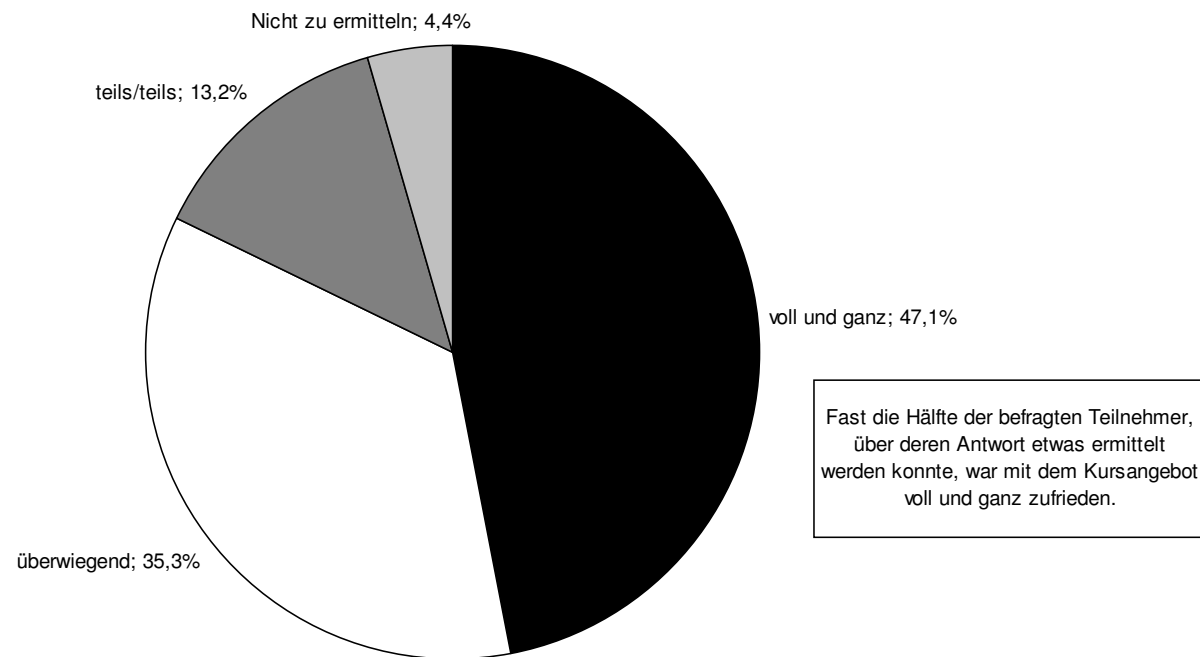
F. und H. Cornel Alice-Salomon-Hochschule 12/09

n=32 Valide Fälle:31 missing cases:1

2009-SMS-BT2-7

# Evaluation des Projektes Schluss mit Suff

Zufriedenheit mit dem inhaltlichen Kursangebot



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

# **4. Workshop**

**„Jugenddelinquenz und Wirksamkeit von Hilfen zur Erziehung“**

**vom 10. Juni 2010**

## **Referat**

**„Beschleunigtes vereinfachtes Jugendverfahren in Berlin“**

**„Neuköllner Modell“**

**von**

**Oberstaatsanwalt Rudolf Hausmann**

## **I. Historie des Neuköllner Modells**

1. November 2007 : mündl. Vereinbarung mit der Leitung des Abschnitts 55 (Rollbergstr.)
2. Projektstart A55 am 17. Januar 2008
3. Projekterweiterung A54 (Sonnenallee) am 1. Februar 2008
4. Projekterweiterung nach Vereinbarung des PolPräs. mit dem GstA unter Einbeziehung der zust. JugendrichterInnen und JGH'en zum 1. Juli 2008 auf die Direktion 5
5. 1. September 2009: Ausweitung auf die Direktion 6
6. 1. Januar 2010 : Ausweitung auf die Direktion 1
7. seit 1. Juni 2010 : flächendeckende Anwendung in Berlin

## II. Anwendungsvoraussetzungen

Die für die beschleunigte Durchführung geeigneten Verfahren müssen folgende Voraussetzungen erfüllen :

1. Ermittlungsverfahren gegen Jugendliche, die in Berlin wohnhaft sind;
2. Diversionsmaßnahmen gemäß § 45 JGG (vgl. Berliner Diversionsrichtlinie vom 24. August 2009) erscheinen erzieherisch als nicht ausreichend;
3. ein hinreichender Tatverdacht bei „einfacher Beweislage“ (vgl. § 77 Abs. 1 Satz 1 JGG) aufgrund eines
  - a) eines glaubhaften u. umfassenden oder auch nur pauschalen Geständnisses des Beschuldigten
  - oder
  - b) eines erwarteten Tatnachweises trotz Bestreitens/Schweigens des Beschuldigten durch max. drei Zeugen (gemäß Absprache mit den Jugendrichtern) ist gegeben;
4. weder Jugendstrafe (§§ 17, 18 JGG) noch die Anordnung der Hilfe zur Erziehung i.S.v. § 12 Nr. 2 JGG<sup>2</sup> dürfen erwartet werden.

---

<sup>2</sup> Auflage, sich ganzzeitig in einer betreuten Jugendeinrichtung aufzuhalten („Heimunterbringung“)

### III. Abläufe bei der Polizei

#### 1. Erkennen eines geeigneten Falls

##### Checkliste :

- a) Jugendlicher/Jugendliche
- b) in Berlin wohnhaft
- c) einfache Beweislage (s.o.)
- d) Rechtsfolgenprognose : jugendrichterliche Befassung erforderlich, aber
  - keine Jugendstrafe oder Heimunterbringung erwartet
  - niederschwelligere Maßnahmen nicht ausreichend, nämlich Absehen von der Verfolgung nach § 45 Abs. 1 oder Abs. 2 JGG !

#### 2. unverzüglicher Anruf bei der Staatsanwaltschaft, wenn Prüfung gem. Checkliste aus pol. Sicht positiv

##### a) **Zuständigkeit** der Direktionsbeauftragten **der Staatsanwaltschaft Berlin beachten**

Bsp. : Dir 5    OStA Hausmann  
                    StA´in Blankenheim  
                    OStA´in Nielsen (HAL´in G)

##### b) Fernmündliche **Fallschilderung**

##### c) **bei Zustimmung** durch STA :

- Benennung der zustd. Abt. bzw. des AL´s der Staatsanwaltschaft
- schnellstmöglicher Vg.-Abschluss durch Polizei (ggfls. nach fernm.Abspr. mit Staatsanwaltschaft bzgl. des notwendigen Ermittlungsumfangs)
- evtl. fernm. Kontaktaufnahme mit zustd. AL o.V.i.A. bei Vg.-Abschluss und Vereinbarung der Vg.-Übergabe
- Vg.-Übergabe unter Nutzung von ohnehin beanspr. Polizeikurieren in anderen Sachen (z.B. Durchsuchungsbeschlüsse oder Haftbefehle) oder verschlossene Übersendung an zust. AL unmittelbar mit Markierung „Eilt“

##### d) **bei Ablehnung** durch STA : standardisierte Sachbearbeitung nach PDV pp.

#### IV. Weiterer Verfahrensablauf bei der Justiz

1. Prüfung durch zustd. Dez.(in) der STA, ob Antrag gem. § 76 JGG gestellt wird.
2. Antragstellung :
  - a) möglichst zeitnah nach Vg.-Eingang mit max. Beschleunigung
  - b) Benachr. der zustd. JGH durch Telefax oder durch verschlossene Dienstpost mit Zusatz „eilt !“
  - c) Eingang mit besonderer Kennz. der Akte (gelber Aufkleber „§ 76 JGG“)
3. Bei Annahme durch das Jugendgericht
  - a) schnellstmögliche Terminierung (angestrebt : Verhandlung möglichst innerhalb von drei Wochen nach der Tat)
  - b) grds. Verhandlung ohne Sitzungsstaatsanwalt
  - c) Auch bei Verbrechen kein Fall der notwendigen Verteidigung/Pflichtverteidigung  
(umstritten - wohl herrschende Meinung insbes.auch in Berlin)
  - d) Fehlen des Zwischenverfahrens mit Mitteilung der Anklageschrift und Einräumung einer Erklärungsfrist, §§ 201 ff. StPO
  - e) Ladungsfrist des § 217 StPO (mind.1 Woche zwischen Zustellung der Ladung und der HV) muss ebenfalls nicht eingehalten werden
  - f) bei Abschluss durch Urteil : Zustellung an die STA (Lauf der Rechtsmittelfrist)
  - g) bei Abschluss durch Beschluss nach §§ 45, 47 JGG : formlose Bekanntgabe gegenüber STA
4. Bei Ablehnung durch das Jugendgericht
  - a) Unanfechtbarkeit der Entscheidung (§ 77 Abs. 1 Satz 3 JGG)
  - b) Erhebung einer förmlichen Anklage vor dem Jugendrichter durch STA

## **V. Statistische Erkenntnisse aus dem Zuständigkeitsbereich der Direktion 5**

### **I. Anzahl der von der Polizei tel. gemeldeten und von der Staatsanwaltschaft Berlin angenommen Verfahren**

1. von Januar 2008 bis Juni 2008 : 14 Fälle
2. von Juli 2008 bis Juni 2009 : 94 Fälle
3. von Juli 2009 bis Mai 2010 : 121 Fälle

Der Durchschnitt der Dir 5 lag in den letzten sechs Monaten (Stand Ende Mai 2010) bei etwa 15 Verfahren pro Monat. Das Potential für Berlin wird auf der Grundlage dieser Erfahrungen langfristig auf etwa 1000 bis 1100 p.a. geschätzt.

### **II. Akzeptanzquote der Staatsanwaltschaft Berlin**

Eine statistische Auswertung der im Zeitraum von Juli 2008 bis März 2009 tel. angenommenen Fälle ergab, dass in rund 75 % der Verfahren tatsächlich ein Antrag i.S.v. § 76 JGG gestellt wurde. Die jüngere Entwicklung zeigt eine deutlich höhere Akzeptanzquote.

### **III. Verfahrensdauer**

Stichprobenartige Auswertungen der Verfahrensdauer (Stand April 2009) ergaben, dass die schnellsten Verfahren von der Tat bis zum Urteil vier Wochen bzw. drei Wochen bis zum Beschluss gemäß §§ 45, 47 JGG dauerten.

Der Durchschnitt lag seinerzeit bei 9 Wochen (Abschluss durch Urteil) bzw. 7 Wochen (Abschluss durch Beschluss). Durch einen inzwischen erheblich verbesserten Schulungsstand im Bereich der Polizei und aufgrund wachsender Routine aller Verfahrensbeteiligten dürfte sich die aktuelle tatsächliche durchschnittliche Verfahrensdauer der mit dem Neuköllner Modell angestrebten Verfahrensdauer von 3 bis 6 Wochen annähern.

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN

*University of Applied Sciences*

**Alice Salomon Hochschule Berlin**

Fachhochschule für Soziale Arbeit,  
Gesundheit, Erziehung und Bildung

Alice-Salomon-Platz 5

D-12627 Berlin

Telefon: +49 (0)30 992 45-0

Telefax: +49 (0)30 992 45-245

Email: [cornel@ash-berlin.eu](mailto:cornel@ash-berlin.eu)

**[www.ash-berlin.eu](http://www.ash-berlin.eu)**

